



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*"Willkommen und Abschied" - Klassenarbeit / Klausur für  
Mittel- oder Oberstufe - Vergleich des genannten Gedichts mit*

*Eichendorffs "Mondnacht"*  
Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





Titel:	<b>„Willkommen und Abschied“ – Vergleich des genannten Gedichts mit Eichendorffs „Mondnacht“</b>
Reihe:	Klassenarbeit/Klausur für Mittel- oder Oberstufe
Bestellnummer:	5253
Kurzvorstellung:	<p>Unterrichts- und Klausurvorschlag für die Oberstufe</p> <p>Klassenarbeit für die Mittelstufe</p> <p>Passend zum Material 1662 wird Ihnen als Lehrkraft hier eine mögliche Klausur für die Oberstufe mit Lösungsansätzen sowie eine mögliche Klassenarbeit für die Mittelstufe mit Lösungsansätzen angeboten. Zudem erhalten Sie Tipps und Hinweise, wie Sie das Gedicht auch im Unterricht einsetzen können.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Gedicht: Willkommen und Abschied</li><li>• Aufgabenstellung für eine Klausur in der Oberstufe</li><li>• Unterrichtsvorschlag (Arbeitsblatt)</li><li>• Lösungsvorschläge mit Analyse und Interpretationsansätzen</li><li>• Aufgabenstellung für eine Klassenarbeit in der Mittelstufe</li><li>• Lösungsvorschläge</li></ul>

**J.W. Goethe:****Willkommen und Abschied (1771)**

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!  
 Und fort, wild wie ein Held zur Schlacht. 20  
 Der Abend wiegte schon die Erde,  
 Und an den Bergen hing die Nacht;  
 Schon stund im Nebelkleid die Eiche,  
 Wie ein getürmter Riese da,  
 5 Wo Finsternis aus dem Gesträuche  
 Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel  
 Sah schläfrig aus dem Duft hervor,  
 Die Winde schwangen leise Flügel,  
 10 Umsausten schauerlich mein Ohr;  
 Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,  
 Doch frisch und fröhlich war mein Mut,  
 Mein Geist war ein verzehrend Feuer,  
 Mein ganzes Herz zerfloss in Glut.

15

Ich sah dich, und die milde Freude  
 Floß aus dem süßen Blick auf mich;  
 Ganz war mein Herz an deiner Seite  
 Und jeder Atemzug für dich.  
 Ein rosenfarbes Frühlingswetter  
 Lag auf dem lieblichen Gesicht.  
 Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!  
 Ich hofft es, ich verdient es nicht!

25 Der Abschied, wie bedrängt, wie trübe!  
 Aus deinen Blicken sprach dein Herz.  
 In deinen Küssen welche Liebe!  
 O welche Wonne, welcher Schmerz!  
 Du gingst, ich stund und sah zur Erden  
 30 Und sah dir nach mit nassem Blick.  
 Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!  
 Und lieben, Götter, welch ein Glück!

**J.W. Goethe:****Willkommen und Abschied (1789)**

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!  
 Es war getan fast eh gedacht.  
 Der Abend wiegte schon die Erde,  
 Und an den Bergen hing die Nacht;  
 Schon stand im Nebelkleid die Eiche,  
 Ein aufgetürmter Riese, da,  
 5 Wo Finsternis aus dem Gesträuche  
 Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel  
 Sah kläglich aus dem Duft hervor,  
 Die Winde schwangen leise Flügel,  
 10 Umsausten schauerlich mein Ohr;  
 Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,  
 Doch frisch und fröhlich war mein Mut:  
 In meinen Adern welches Feuer!  
 In meinem Herzen welche Glut!

15

Dich sah ich, und die milde Freude  
 Floß von dem süßen Blick auf mich;  
 Ganz war mein Herz an deiner Seite  
 20 Und jeder Atemzug für dich.  
 Ein rosenfarbnes Frühlingswetter  
 Umgab das liebliche Gesicht,  
 Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!  
 Ich hofft es, ich verdient es nicht!

25 Doch ach, schon mit der Morgensonne  
 Verengt der Abschied mir das Herz:  
 In deinen Küssen welche Wonne!  
 In deinem Auge welcher Schmerz!  
 Ich ging, du standst und sahst zur Erden,  
 30 Und sahst mir nach mit nassem Blick:  
 Und doch, welch Glück, geliebt zu  
 werden!  
 Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Während aber im erstgenannten Gedicht die den Widrigkeiten der Natur zum Trotz die Liebe erreicht werden kann- die Natur und das Gefühl, die Liebe, zwei Antipoden darstellen- , dient sie im zweiten Gedicht als Verbildlichung der Liebe.

Im Gedicht „Willkommen und Abschied“ kann die Schilderung der Gefahren der Natur gedeutet werden als Personifizierung und Versinnbildlichung der Ängste des lyrischen Ich, die es überwinden muss, wenn es zur Geliebten – zur Liebe gelangen will. Die Hingabe an ein Gefühl, das in seiner Komplexität sich aus positiven und negativen Empfindungen zusammensetzt, war für die Stürmer und Dränger, wie für die gesamte Epoche, neu; die Stürmer und Dränger lösen sich aber auch von einer „gottbestimmten“ Welt, sodass sie direkt mit der Neuentdeckung des Gefühls konfrontiert werden. Das lyrische Ich in diesem Gedicht stellt sich diesen Ängsten und gelangt so zur Entdeckung und damit zur Erfüllung durch das Gefühl „Liebe“. Die Harmonie im Aufbau des Gedichts – die Regelmäßigkeit von Reimschema und Metrum – spiegelt den Einklang des lyrischen Ichs mit dem Gefühl „Liebe“ wider.

Dieser Einklang herrscht auch im Gedicht „Mondnacht“, allerdings wird der Einklang hier durch das Verschmelzen mit der Natur herbeigeführt.

Der Einklang mit der Natur ermöglicht der Seele das Loslassen, das „Fliegen“, wodurch das lyrische Ich mit der Natur verschmilzt. Anders als in der Klassik wohnt auch dieser Naturerfahrung kein „göttlicher Geist“ inne, auch die Reflexion der Erfahrung fehlt. Während die Natur in „Willkommen und Abschied“ als Symbol für die Ängste des lyrischen Ich gedeutet werden kann, wird dieses Bild in dem Romantik.- Gedicht „Mondnacht“ chiffriert, indem „Himmel“ und „Erde“ als Chiffren für Mann und Frau verwendet werden.

Beiden Gedichten gemeinsam ist das Aufgehen im Gefühl und die völlige Vereinnahmung des lyrischen Ichs durch die Empfindungen.

**J.W. Goethe: Willkommen und Abschied (1771)**

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde! Und fort, wild  
wie ein Held zur Schlacht. Der Abend wiegte schon die Erde,  
und an den Bergen hing die Nacht; schon stund im  
Nebelkleid die Eiche, wie ein getürmter Riese da, wo  
Finsternis aus dem Gesträuche mit hundert schwarzen  
Augen sah. Der Mond von einem Wolkenhügel sah schläfrig  
aus dem Duft hervor, die Winde schwangen leise Flügel,  
umsausten schauerlich mein Ohr; Die Nacht schuf tausend  
Ungeheuer, doch frisch und fröhlich war mein Mut, mein  
Geist war ein verzehrend Feuer, mein ganzes Herz zerfloss in  
Glut. Ich sah dich, und die milde Freude floß aus dem süßen  
Blick auf mich; ganz war mein Herz an deiner Seite und jeder  
Atemzug für dich. Ein rosenfarbes Frühlingswetter lag auf  
dem lieblichen Gesicht. Und Zärtlichkeit für mich – ihr  
Götter! Ich hofft es, ich verdient es nicht! Der Abschied, wie  
bedrängt, wie trübe! Aus deinen Blicken sprach dein Herz. In  
deinen Küssen welche Liebe! O welche Wonne, welcher  
Schmerz! Du gingst, ich stund und sah zur Erden und sah dir  
nach mit nassem Blick. Und doch, welch Glück, geliebt zu  
werden! Und lieben, Götter, welch ein Glück!

1789 erschien die zweite Fassung des Gedichts „Willkommen und Abschied“; wann genau sie verfasst wurde, ist heute unklar. Deutlich wird aber, dass Goethe das Gedicht zwischen 1771 und 1789 zum Teil stark verändert hat.

Arbeitsanregungen:

1. Das Gedicht besteht aus mehreren Strophen. Erstellen Sie aus dem oben stehenden durchgehenden Text die Ihrer Meinung nach passenden Verse und Strophen des Gedichts. Versuchen Sie hierfür zunächst den Text rhythmisch zu lesen und so ein Gefühl für die vorhandenen Verse zu erhalten.
2. Vergleichen Sie im Anschluss Ihre Version mit dem Original (am Lehrerpult).
3. Die unten aufgeführten Verse sind die in der Version von 1789 geänderten. Leider sind sie etwas durcheinander geraten. Versuchen Sie eine Zuordnung zum Gedicht.
4. Beschreiben Sie anschließend die Wirkung und Aussagekraft der veränderten Verse.
  - a. Wo handelt es sich um sprachliche Veränderungen?
  - b. Wo wird der Inhalt verändert?
5. Welche Gefühle spiegeln sich in dem Gedicht wider? Erstellen Sie Definitionen und eine Mind- Map zum Gefühlsbegriff, wie Sie ihn hier im Gedicht kennen lernen.

*Es war getan fast eh gedacht./ Und sahst mir nach mit nassem Blick:/ farbnes/  
Verengt der Abschied mir das Herz:/Doch ach, schon mit der Morgensonne/ In  
meinen Adern welches Feuer!/ Ein aufgetürmter Riese, da,/ Umgab das liebliche  
Gesicht,/ In deinem Auge/ kläglich/ Dich sah ich,/ Wonne/ stand/ In meinem  
Herzen welche Glut! von/ Ich ging, du standst und sahst zur Erden,/*

---

## Klassenarbeit für die Mittelstufe

1. Bringe den vorliegenden Text in eine dir sinnvoll erscheinende Gedichtform.
2. Erzähle die Handlung des Gedichts mit eigenen Worten nach. / Gib den Inhalt des Gedichts mit eigenen Worten wieder.
3. Bestimme Versmaß, Reimschema und Metrum.
4. Erkläre mit eigenen Worten, welche Bedeutung die „Liebe“ für das lyrische Ich hat.  
ODER
5. Charakterisiere das lyrische Ich.  
ODER
6. Wie empfindet und beschreibt das lyrische Ich die Natur?

### Anmerkungen zu den Aufgabenstellungen

1. *Für die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe ist diese Aufgabe, den durchgehenden Text in das Gedicht zurück zu verwandeln, besonders gut geeignet, damit sie ein Verständnis für Versmaß, Reimschema und Metrum entwickeln. Da dieses Gedicht einen sehr einprägsamen Rhythmus hat, stellt es auch für die jüngeren Schüler keine große Schwierigkeit dar, die passenden Verse zu ermitteln. Durch die Einteilung in Strophen erschließen sich die Schüler das Gedicht inhaltlich. Man kann diese Aufgabe noch weiter ergänzen, indem man die Schüler den Inhalt der Einzelstrophen in eigenen Worten wiedergeben lässt. Bei dieser Aufgabe handelt es sich um eine handlungs- und produktionsorientierte Aufgabe; Je nach Umfang der Gesamtarbeit und des Zeitrahmens und Ihren eigenen Vorlieben kann diese Aufgabe auch weggelassen werden. Alternativ kann eine Zusammenfassung in eigenen Worten zu den Einzelstrophen erstellt werden (Aufgabe 2).*
2. *s. Aufgabe 1. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur paraphrasieren, sondern eigene Worte benutzen, um die äußere Handlung des Gedichts wiederzugeben.*
3. *Diese Aufgabe dient der Reproduktion und Anwendung von Gelerntem über Reimschema, Versmaß und Metrum. Hier hängt es von Ihnen ab, wie ausführlich und mit welchen Fachbegriffen Sie Ihre Schülern an das Thema herangeführt haben; für die Schüler stellt diese zweite Aufgabe die Möglichkeit dar, ihre bei 1. getroffenen Entscheidungen noch einmal zu überprüfen.*
4. *Mit dieser Aufgabe sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie das Gedicht nicht nur oberflächlich als erzählende Handlung eines Liebenden verstanden haben, sondern dass sie auch die metaphorische Ebene des Versuchs, das Gefühl Liebe dadurch zu erklären, erkannt haben. Zudem sollten sie in der Lage sein, den Begriff „Liebe“ nach Goethe'schem Selbstverständnis zu erklären.*



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*"Willkommen und Abschied" - Klassenarbeit / Klausur für  
Mittel- oder Oberstufe - Vergleich des genannten Gedichts mit*

*Eichendorffs "Mondnacht"*  
Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

